

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

44ter

Verantwortlicher Redakteur:

Jahrgang.

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

## Politische Umschau.

— Im Reichstage wurde am 17. das Nothgewerbegesetz (Antrag von Lasker und Miquel) berathen und dasselbe ungefähr in folgender Fassung angenommen:

§. 1. Das den Bünften und den kaufmännischen Corporationen zustehende Recht, Andere vom Betriebe eines Gewerbes auszuschließen, ist aufgehoben.

§. 2. Für den Betrieb eines Gewerbes ist ein Befähigungs-Nachweis nicht mehr erforderlich. Diese Bestimmung findet jedoch bis auf Weiteres keine Anwendung auf den Gewerbebetrieb der Aerzte, Apotheker, Hebammen, Advokaten, Notare, Geschiffer und Bootsen. So weit in Betreff der Schiffer und Bootsen auf Strömen in Folge von Staatsverträgen besondere Anordnungen getroffen sind, behält es dabei sein Bewenden.

§. 3. Die Unterscheidung zwischen Stadt und Land im Bezug auf den Gewerbebetrieb und die Ausdehnung desselben hört auf. Der gleichzeitige Betrieb verschiedener Gewerbe, sowie desselben Gewerbes in mehreren Betriebs- und Verkaufsstätten ist gestattet.

§. 4. Jeder Gewerbetreibende darf hinsicht Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in jeder Art und beliebigen Zahl halten. Gesellen und Gehilfen sind in der Wahl ihrer Meister oder Arbeitgeber unbeschränkt. In Betreff der Berechtigung der Apotheker, Gehilfen und Lehrlinge anzunehmen, verbleiben die Landesgesetze in Kraft.

— Der Berliner Correspondent der „Hmbg. Nachr.“ erwähnt eines Gerüchtes — dem er freilich selbst keinen Glauben beimitzt — demzufolge der Minister des Innern durch den Polizeipräsidenten v. Wurmb ersehnt werden soll

— Aus Chalons in Frankreich berichtet die Köln. Btg., daß der größte Theil der Welfenlegionäre von der ihnen angebotenen Amnestie nichts wisse; daß der größte Theil der Unterschriften unter der Erklärung, welche die Amnestie ablehnt, von den Unteroffizieren herrühe; daß diejenigen, welche heimkehren wollen, Verfolgungen ausgesetzt sind; daß endlich die Rückkehrenden auf den Grenzstationen Mißhandlungen erleiden.

— Die hessischen Kassenscheine und die Noten der Landesbank zu Wiesbaden werden Ende dieses Jahres eingezogen.

Berlin, 19. Juni. Wie der „Elberfelder Btg.“ berichtet wird, hat die Dänische Regierung sich entschlossen, für die Verhandlungen mit Preußen eine bestimmte Grenzlinie Nordschleswigs vorzuschlagen. Sie läuft südlich von Flensburg und zieht diese Stadt mithin in den abzutretenden Bezirk hinein. Doch will man auf die Abtretung der Stadt Flensburg, die zu gleichen Theilen von Deutschen und Dänen bewohnt wird, nicht bestehen, obwohl darauf hingewiesen worden ist, daß die handelsblüthe Flensburg am besten durch das Verbleiben bei Dänemark gewahrt werden würde.

— Für die Artillerie dürfen fortan keine Militärpflichtigen „von zweifelhafter Brauchbarkeit“, auch keine kurzstichtigen Leute

ausgebüben werden. Die für die reitende Artillerie auszuhebenden Rekruten müssen außer ihrer allgemeinen Brauchbarkeit zum Dienst bei der Artillerie auch die für einen Cavalleristen erforderlichen Eigenschaften haben. Ebenso ist dafür zu sorgen, daß der Artillerie die von derselben speciell geforderten Handwerker, als besonders Stellmacher, Schmiede, Schlosser u. s. w., so weit wie möglich, gestellt werden. Metall- und Holzdrechsler sind, sofern sie übrigens für die Artillerie geeignet erscheinen, thunlichst dieser Waffe zuguthieilen.

— Das Geßütwesen in Preußen hat durch den Hinzutritt der neuen Provinzen eine erhebliche Erweiterung erfahren. Es sind zu den 10 Landgestüten Preußens noch 3, das hannoversche zu Celle, das hessische zu Kassel und das schleswig-holsteinsche zu Glücksbürg, hinzugereten. Die Zahl der Beschöler in den Gestüten ist dadurch im Jahre 1868 gegen das Vorjahr von 1062 auf 1350, die Zahl der gedeckten Stuten von 41,204 auf 51,878 gestiegen. Die größte Zahl der Hengste, 203, besaß im vergangenen Jahre das Geßüt zu Celle, dann das zu Lindenau in der Provinz Brandenburg, 156, das zu Leubus in der Provinz Schlesien, 153, das zu Birke in der Provinz Posen, 144, das zu Trakehnen in der Provinz Preußen, 128 u. s. w.

— In den Beamtenkreisen steht man binnen kürzester Zeit mit großer Bestimmtheit der Veröffentlichung eines Staatsministerialerlasses entgegen, welcher Angesichts der allgemein bewirkten, und für einzelne Kategorien noch vorbehaltenden Gehaltsveränderungen der Staatsdiener, es den Chefs der Ministerien und Verwaltungsbehörden zur Pflicht macht, künftig mit aller möglichen Strenge darauf zu achten, daß sich Beamte jeder Nebenbeschäftigung enthalten, welche mit der Würde des Staates nicht in Einklang zu bringen ist. Individuelle soll aber auf solchen außerdienstlichen Broderverband hingewiesen werden, durch welchen der betreffende Beamte dem Publikum gegenüber in seiner amtlichen Stellung an Achtung verlieren könnte.

— Beiz. 16. Juni.\*.) Dem zum Bürgermeister in Beiz gewählten Rechtsanwalt Nebe in Neusalz ist die Bestätigung abermals versagt worden. Schon im Jahre 1864 war dieser verdienstvolle Mann, dessen Talente und Opferbereitwilligkeit so über jeden Zweifel erhaben sind, daß selbst seine politischen Gegner ihm ihre Achtung und Anerkennung nie verweigert haben, mit allen gegen eine Stimme gewählt und ohne Angabe von Gründen nicht bestätigt worden. Seit nach den Ereignissen und Anstrengungen des Jahres 1868, nachdem die Herren Minister Indemnität für ihre Handlungen gegen die Verfassung verlangt und erhalten hatten, nachdem im ganzen Lande bis in die höchsten Regionen unserer Regierung so viel von Frieden und Veröhnung gesprochen worden war, glaubte man die Bestätigung des diesmal einstimmig Gewählten erwarten zu dürfen. Aber trotzdem er bei den vergangenen Wahlen im nationalliberalen

\*) Correspondenz der Volks-Btg.

Sinne gewirkt, trotzdem er dem Herrn Präsidenten v. Wiegleben und dem Herrn Minister des Innern persönlich die Versicherung gegeben hat, sich, wie das seine Stellung schon bedinge, in Zukunft von jeder politischen Parteiagitation fern halten zu wollen, ist die Bestätigung ohne Angabe von Gründen versagt worden. Aber natürlich! — wir sind ja zu liberal für die Süddeutschen! Wahrscheinlich sollen sie auf diese Weise an uns herangezogen werden!

— Für die Ermöglichung einer noch gesteigerten Geschwindigkeit des Schnellfeuers bei dem Bündnadelgewehr sollen bereits eine ganze Reihe von hierauf bezüglichen Vorschlägen und Erfindungen eingegangen worden sein. Ganz besonders wird darunter eine angeblich von einer sächsischen Prüfungs-Commission bereits mit günstigem Erfolg beurtheilte Erfindung des sächsischen Lieutenant Wiersch vom 107. norddeutschen Infanterie-Regiment gerühmt, durch welche mit unserem Bündnadelgewehr bei einigen ganz geringen Umwandlungskosten (2 Sgr.) in der Minute 13 Schüsse erzielt werden sollen.

Darmstadt, 16. Juni. Nach heute erlassenen Verordnungen werden die preußischen Militärgezege und das Militärstrafgesetzbuch vom 1. Juli ab eingeführt. Nur die hessische Verordnung bezüglich der Ehrengerichte bleibt bestehen.

Wien. Der Bischof von Brünn hat an seine Geistlichen ein Rundschreiben erlassen, in welchem er offene Widersprüchlichkeit gegen die konfessionellen Gesetze predigt. Er weist sie namlich an, die Kinder aus Civilen in die Register nicht als ehrlich einzutragen. Hoffentlich wird dies zunächst dazu führen, den Geistlichen die Führung der Civilstandsregister ganz zu nehmen.

Italien. Eine Amnestie für die politischen Gefangenen wird an dem Tage, an welchem der Papst vor 22 Jahren die Regierung angetreten (21. Juni), erlassen werden.

— Den letzten Nachrichten aus Serbien zufolge hat, wie wir bereits angedeutet, unter den Kandidaten für den erledigten Thron des Fürsten Michael augenblicklich der junge Verwandte desselben, Milan Obrenowitsch, die meiste Aussicht. Falls er gewählt wird, wird eine Regentschaft notwendig, weil Milan Obrenowitsch 1855 geboren und demnach erst 13 Jahre alt ist. Er ist ein Sohn von Milosch Obrenowitsch, einem Cousin des Fürsten Michael, und der Fürstin Marie Obrenowitsch. Milan wurde auf Kosten des Fürsten Michael in Paris bei Professor Hunt erzogen, und der Fürst soll Schritte gethan haben, ihn zu seinem Nachfolger zu machen. Der ermordete Fürst Michael ist am 15. d. M. in seiner Familiengruft in der Kathedrale von Belgrad beerdigt worden. Seine Witwe, die Fürstin Julie, wird dem Vernehmen nach die Erziehung des jungen Milan übernehmen und bis zu seiner Großjährigkeit sich an der Regentschaft betheiligen. Von den Mörtern Michaels ist der ältere Radavanowitsch, ein früherer Gymnasialdirektor aus Belgrad; von dessen beiden mitbeihilfeten Söhnen ist der eine Ingenieur, der andere Advokat. Die eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt nicht aufgeklärt, ob das Attentat ein Act der Privatrache war, oder aus politischen Motiven hervorgegangen ist. Dass die provisorische Regierung sehr geneigt ist, das Attentat aus politischen Motiven herzuleiten, beweisen die jetzt in Belgrad vorgekommenen zahlreichen Verhaftungen. Unter den Verhafteten befinden sich 3 Verwandten des Fürsten Karageorgewich, den die Volksstimme in Serbien einmütig als den eigentlichen Urheber des Mordes bezeichnet. Ein Telegramm aus Belgrad meldet sogar, dass die provisorische Regierung das Verlangen an Österreich stellen werde, den jetzt zu Wöslau in Österreich sich aufhaltenden Fürsten Karageorgewich auszuliefern.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 19. Juni. Wir erfahren soeben, dass die projektierte Aufhebung der Tariolpost nach Saabor nicht stattfinden wird.

— Grünberg, 20. Juni. Wir können unseren Lesern die erfreuliche Mitteilung machen, dass endlich etwas betreffs

des Neubaues unseres Postgebäudes geschehen wird. Wie es nämlich heißt, soll innerhalb 8 Tagen — zwar noch nicht mit dem längst erwarteten Bau begonnen werden — aber doch wenigstens die Anfuhr der Bau-Materialien erfolgen. — Ob übrigens der Plan zum Neubau bereits genehmigt sei, darüber gehen hier die Ansichten noch auseinander.

— Grünberg, 20. Juni. Vom Berliner Wollmarkt hören wir, dass dort etwa 180 bis 200,000 Ctr. Wolle angefahren seien, (also etwa 65—85.000 Centner mehr als im Vorjahr) und dass das Geschäft einen sehr flauen Anfang genommen hat. Für Mittelwollen stellten sich die Preise um 7—9 Thlr., für ordinäre Wollen sogar um 10—15 Thlr. niedriger als voriges Jahr. Einzelne Stämme guter Mittelwollen sind mit 61—63 Thlr. bezahlt worden. Die Wäsche lässt im Ganzen viel zu wünschen übrig.

— Grünberg, 20. Juni. Am 18., dem Jahrestage der Schlacht bei Belle-Alliance (Schönbund), an welchem Tage er selbst wacker mitkämpft, feierte der frühere Klassensteuer-Erheber Herr Lieutenant Richter seine goldne Hochzeit, bei welcher er durch zahlreiche Beweise der Verehrung erfreut wurde. Auch seitens der Königin war ihm eine Brachtibibel geschenkt worden, die ihm nach dem Aktie der kirchlichen Weihe feierlich überreicht worden. — Möge es dem wackern Jubelpaare vergönnt sein, die Widerkehr des seltenen Tages noch recht oft zu erleben. —

— Glogau. Der Vice-Präsident des hiesigen Obergerichts, Herr Dr. v. Rönne soll seinen Abschied gefordert haben und werden die demselben in der letzten Zeit zu Theil gewordenen Zurückstellungen als die Veranlassung zu diesem Schritt bezeichnet. Es wäre zu bedauern, wenn dem Staatsdienste eine so ausgezeichnete Kraft verloren ginge.

— Sorau, 18. Juni. Der vermutliche Mörder der in Wellersdorf ermordeten Frau, Steindrucker Franz Langer aus Breslau, ist vorgestern in Sagan verhaftet und gestern in das hiesige Gerichtsgefängniß abgeliefert worden.

— Sagan. Über den Mord in Wellersdorf hört man inzwischen Einzelheiten, deren Wahrheit natürlich bis zur beendeten Untersuchung dahingestellt bleiben muss. So heißt es, die Person der ermordeten Witwe Ernst sei dem Langer als besonders wohlhabend geschildert und er habe sich mit dem Vorwurf, wenn möglich, einen Diebstahl auszuführen, zu ihr begeben. Doch da der Moment nicht günstig und die Frau gerade zu Hause gewesen, habe er sich entschlossen, nötigenfalls an der alten Frau Gewalt zu brauchen. Er soll die Ermordete hierauf um ein Almosen angegesprochen und als sie ihm einige Pfennige und ein Stück Brod gereicht, sie plötzlich gefasst und mit dem Kopfe mehrere Male auf das Steinpflaster im Hausflur aufgeschlagen haben. Erst als sein Bemühen, sie zum Schweigen zu bringen, fruchtlos gewesen, habe er sein Taschenmesser gezogen und der Unglücklichen mehrere sofort tödliche Stiche versetzt. Die mit Blut bespritzten Kleider soll der Mörder gar nicht erst zu verbergen gesucht haben, sondern ist vielmehr noch in denselben zur Haft gebracht worden. (W. B.)

— Sagan. Am 13. d. M. hat ein hiesiger, sehr wohlhabender Webermeister seinem Leben durch Auseinanderbrechen der Pulsader ein Ende gemacht, und sollen die Motive der That der voraussichtliche Geschäftsverlust von 1000 Thlr. sein, während derselbe ein Vermögen von 20—30,000 Thaler besitzen soll.

— Frankfurt, a. O. Am 10. Mai er, Nachmittags, wurde auf einem Burggrundstücke in Frankfurt a. O., über welches ein zu jener Zeit wenig besuchter Fußsteig nach dem Bohnhofe führt, ein junger Mensch erschossen gefunden. Die Eigentümlichkeit der Schusswunde, sowie der Umstand, dass der Erschossene beim Verlassen seiner Wohnung eine ziemlich neue Cylinder-Uhr mit Goldrand bei sich geführt hatte, welche bei der Leiche fehlte, erregten den dringendsten Verdacht, dass ein Raubmord vorliege. Der That verdächtig war der Sohn eines interimsistischen Bremers bei der Niederschlesisch-Märkischen Gi-

senbahn, der Arbeitsbursche Gustav Schöpke in Frankfurt, der mit dem Verstorbenen innig befreundet und mit demselben an dessen Todestage von früh bis Mittag spazieren gegangen war. In Folge dessen wurde er auch verhaftet. Sein Vater legte beim Verhör das Geständnis ab, am 10. Mai, Mittags 2 Uhr, von seinem Sohne eine silberne Cylinder-Uhr mit Goldrand, die er von einem unbekannten Handwerksgesellen gekauft haben wollte, übergeben erhalten und dieselbe am 22. Mai bei seiner dienstlichen Anwesenheit in Berlin an einen ihm unbekannten Droschkenfütter für 3 Thlr 7 Sgr. 6 Pf. weiter verkauft zu haben. Die von der Berliner Polizei zur Herbeischaffung der Uhr Beuß Ueberführung des Verbrechers angestellten Recherchen blieben erfolglos. Wie man jetzt vernimmt, soll in den letzten Tagen der Verbrecher das Geständnis abgelegt haben, daß er seinen besten Freund lediglich wegen des Erwerbes der Uhr erschossen und seine Leiche beraubt habe.

— Breslau, 19. Juni. In unserer Provinz werden fortwährend neue Reichthümer erschlossen. So ist in neuester Zeit in Willmannsdorf bei Jauer ein äußerst reichhaltiges Lager von Braunstein gefunden worden, der wegen seiner Reinheit den besten im Handel vorkommenden Sorten an die Seite gestellt zu werden verdient. Es ist durch diesen Fund für die schlesische Glassfabrikation ein außerordentlicher Vortheil entstanden, da man bisher genötigt war, mit vielen Transportkosten den Braunstein aus weiter Ferne zu beziehen; man war darauf angewiesen, den Braunstein zu verwenden, wie er aus den Gruben kam, ohne daß irgend welche Garantie für den Gehalt geleistet wurde. Auch chemische Fabriken werden den Fund des schlesischen Brausteins jedenfalls für sehr willkommen ansehen, da ihnen auf leichte und billige Weise von nun an ein Präparat geliefert werden kann, das auf keine Weise den bisher bekannten nachsteht.

### Theater in Grünberg.

U. L. Nachdem am Donnerstag den 18. die bereits am Sonntag ausgeführte Posse: "Klein Geld" nochmals wiederholt worden war, erfreute uns Herr Direktor Herzenskron am Freitag durch Vorführung von zwei kleineren Stücken, die, wenigstens für das Grünberger Theater-Publikum, Novitäten waren. Bei dem ersten derselben ließ schon der Name des Verfassers, Müller von Königswinter, darauf schließen, daß wir es mit einem Lustspiel zu thun hätten, das weit über das Niveau der meisten modernen Schöpfungen dieses Genres hinausragt, und die Aufführung hat unsere Erwartungen nicht getäuscht. Wir müssen es hierbei aber auch gleichzeitig aussprechen, daß das Stück durch das wirklich exakte Spiel der meisten Mitwirkenden in seinem Gesammeindrucke noch wesentlich gehoben wurde. Besonders war die Hauptrolle, Hedwig, bei Fr. Victorine Herzenskron in so guter Hand, daß wir wohl sagen dürfen, auf der größten Hofbühne hätte diese Rolle nicht besser gespielt werden können. Das einzige Störende in diesem Stücke war die Steifheit des Liebhabers (Hrn. Ahlers), die umso mehr auffiel, als sie von dem lebendigen, seelenwollen Spiel der Fr. Herzenskron auf's Grelle abstach. — In dem hierauf folgenden: 1733 Thlr. 22½ Sgr. von Jacobson und Lang schonte uns jedoch Herr Ahlers, wie wir mit Vergnügen berichten, mit seinem Spiel im ersten Stück vollkommen aus. Er führte uns im Chaussee-Einnahmer Krähhahn einen Kleinstädtler, wie er im Buche steht, so excellent vor, daß wir fast glauben möchten, wir wären Exemplaren dieser Gattung schon im wirklichen Leben oft genug

begegnet. Durch die trockene Komik seines Spiels hielt er die Lachmuskeln der Zuschauer in beständiger Bewegung. — Herr v. Wegern imponierte uns auch an diesem Abend wiederum durch die großartige Vielseitigkeit seines Repertoirs, bei dem er stets seinen Platz ganz und gar ausfüllt; wie als Hippolyt v. Biberstein in: "Ich bleibe ledig", so auch heute als menschenhöher Hauptmann Wohlfarth im ersten und als argwöhnisch-gutmüthiger Rentier Kälchen im zweiten Stück. Er ist unstreitig der beste Schauspieler der Herzenskron'schen Gesellschaft. — Das Gleiche verdient in jedem Fache von Frau Bräse gefragt zu werden, die sich bis jetzt in jeder ihrer Rollen stets als routinierte Schauspielerin gezeigt hat. — Das Stück selbst ist so voll von komischen Situationen und zum Theil nicht schlechten, wenn auch nicht gerade feinen, Witz, daß jeder Zuhörer, ob er will oder nicht, in fast beständiger Heiterkeit bleiben muß, und weiter hat ja eine solche Posse keinen Zweck. — Zum Schluß wollen wir noch eine Strafpredigt an alle Diejenigen richten, die bisher mit so beharrlicher Consequenz dem Theater ferngeblieben sind, und deren sind leider unendlich viele. Man sollte doch annehmen dürfen, daß, wenn bei so anhaltend schönen Wetter, wie in der letzten Woche, von einer so guten Gesellschaft, wie die Herzenskron'sche es ist, in einem so wirklich schönen Garten, wie dem Künzelschen, bei so niedrigem Entrée Theater gespielt wird, daß dann wenigstens stets ein leidlicher Besuch stattfinden müsse; bis jetzt ist dies leider selten der Fall gewesen. Vielleicht, daß die obigen Zeilen im Stande sind, den Einen oder Anderen, der bis jetzt das Theater wenig oder gar nicht besucht hat, zu regerem Besuch zu bewegen, um so wenigstens, so viel an ihm liegt, dazu beizutragen, Herrn Herzenskron für die vielfachen Opfer und Mühen, die derjelbe bisher gebracht, einigermaßen zu entschädigen.

### Schwurgerichts-Verhandlungen.

In der am 22. Juni 1868 beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichts-Sitzung kommen folgende Untersuchungssachen zur Verhandlung:

Montag, 22. Juni: 1) wider die separierte Einwohner Missbade zu Reichenau wegen wissenschaftlichen Meineides, 2) den Tuchfabrikanten Lindner zu Saltau wegen drei Wechselschäfungen, 3) den Tagearbeiter Laube aus Kozenusel wegen schweren Diebstahls im Rückfalle.

Dienstag, 23. Juni: 1) wider a. den Kommissionair Stenzel, b. den vormal. Krugnahrungsbesitzer Rütsch, c. dessen Cheffrau, d. den Handelsmann Brühl, sämtlich zu Crossen, ad a. wegen wissenschaftlichen Meineides, ad b. c. d. wegen Theilnahme daran; 2) den Halbbauerjohann Helbig zu Kühlau wegen wiederholter Urkundenschäfzung.

Mittwoch den 24. Juni: 1) wider den Polizeidiener Ludwig zu Freistadt wegen wissenschaftlichen Meineides, 2) die unverehel. Senftleben zu Alt-Bilawie wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im mehr als 3. Rückfalle und wegen Führung eines falschen Namens.

Donnerstag den 25. Juni: 1) wider den Auszügler Rudolph zu Poppelschütz wegen wissenschaftlichen Meineides, 2) den Winzer Pfüger zu Grünberg wegen Mißhandlung seiner Cheffrau mit tödlichem Ausgänge.

Freitag den 26. Juni: 1) wider a. den Kutscher Beloch zu Neu-Bilawie, b. die unverehelichte Rosine zu Alt-Bilawie, ad a. wegen Theilnahme an 4 wissenschaftlichen Meineiden und Verleitung, ad b. wegen wissenschaftlichen Meineides; 2) den Gärtner Prüfer zu Alt-Bilawie wegen Theilnahme an einem wissenschaftlichen Meineide; 3) den Müllergefeilten Gärtnere zu Woititsche wegen Nothzucht.

Sonnabend den 27. Juni: 1) wider den Tagearbeiter Hoffmann zu Grünberg wegen eines schweren und dreier einfachen Diebstahls im 2ten Rückfalle; 2) den Schuhmacher Mise zu Sagan wegen schweren Diebstahls im 3ten Rückfalle; 3) den Tuchmachergefeilten Schönberg zu Sagan wegen Unzucht.

**Neue Matjesheringe,  
Bestes Prov.-Oel.  
Brabanter Gardeilen,  
Sardines à l'huile,  
Messinaer Apfelsinen  
empfiehlt Otto Hartmann.**

**Neue engl. Matjesheringe  
bester Qualität empfiehlt  
Julius Peltner.**

**Engl. Waschcrystall,  
Benzin, hem. rein,  
als bestes Fleckwasser, empfiehlt  
Gustav Sander,  
Berliner Str. u. im gr. Baum.**

Die Wohnung in meinem Hause, welche jetzt Herr Söderström inne hat, bestehend in 2 Stuben, Cabinet, Küche und Zubeckör, ist zum 1. October d. J. zu vermitthen. Carl Langner.

**Frachtbriefe  
empfiehlt W. Levysohn.**

**Delicate  
Matjes-Heringe,  
Junisang, schön und billig, bei  
Ernst Kauschke.**

Ein neues polys. Pianino mit vollem, gesangreichem Ton, aus der Fabrik von E. F. Gruß in Frankfurt a/D., steht br. Str. 10 im Hinterhause rechts zum Verkauf.

Eine geübte Wolleleserin findet dauernde Beschäftigung  
Grünstraße Nr. 61.

## Bekanntmachung.

Ein Theil der hiesigen weiblichen Gefangenen eignet sich zu Feld- und Garten-Arbeiten, auch werden nach wie vor unsere Gefangenen mit Federreissen, Flachs- und Bergspinnen, Zupfen von Röshaaren und Wolle und ähnlichen Hausarbeiten beschäftigt. Indem wir hierauf aufmerksam machen, bemerken wir, daß unsere Gefangnis-Beamten, Herren Kreis-Gerichts Sekretär Höfe, Ober-Ausseher Lorenz und Gefangenwärter Oßermann angewiesen sind, Arbeits-Austräge gedachter Art entgegen zu nehmen.

Grünberg, den 18. Juni 1868.  
Königliches Kreis-Gericht.  
Cramer.

## Bekanntmachung.

Donnerstag den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen auf hiesigem Steinbahn-Platz die dort noch lagernden alten Bauholzer öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Grünberg, den 18. Juni 1868.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. d. M. früh 9 Uhr werden im Kämmerei-Oderwald, Bansiger Revier beim Hüttungsschlag  
10 Klaftern eichen Stockholz,  
3 1/2 = Knüppelholz,  
5 = Späne,  
3 Stöze = Durchforstungsholz,  
14 Schok = Reisig,  
12 Stück = Nugholz,  
9 = ahorn = und Abräum im Holzschlag meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 19. Juni 1868.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Der Posten eines Chausseegeld-Erhebers an der Sagan-Sorauer Chaussee zu Marsdorf wird zum 1. December d. J. vacant und soll von da ab anderweitig besetzt werden. Meldungen hierzu sind bei uns einzureichen. Die Stelle trägt incl. freier Wohnung etwa 180 Thlr. und an Kautions müssen 100 Thlr. erlegt werden.

Sagan, den 18. Juni 1868.  
Die Direction  
der Sagan-Sorauer Chaussee.  
(gez.) Schneider.

## Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der, der Gemeinde Heinersdorf gehörenden Feldmark soll auf drei Jahre Montag den 29. d. M. Nachmittags 4 Uhr in der hiesigen Brauerei meistbietend verpachtet werden.

Heinersdorf, den 18. Juni 1868.  
Das Ortsgericht.

Eine Parthei sehr schöne Herrenhüte von 10 Sgr. an, so wie **Estremadura** in allen Nummern, Strickbaumwolle noch zu den alten Preisen empfing und empfiehlt

**Ottolie Köhler**, Neuthorstraße Nr. 5.

## Auction von Neusilber-Waaren!

Wegen Auflösung einer Berliner Fabrik werde ich **Montag den 22. d. Mts. von Vormittag 10 Uhr ab** in dem Lokale des Herrn Hotelbesitzers Pfeiffer hieselbst eine große Parthei Neusilber- und Alsenide-Waaren ic als: Messer, Gabeln, Löffel, Theelöffel, Kaffeebretter, Service, Zuckers- und Butter-Dosen, Menagen, Leuchter ic, außerdem Möbeln, Porzellan und Glassachen öffentlich meistbietend gegen gleichbaare Bezahlung verkaufen.

Der Auctions Commissarius  
**A. Helwig.**

Den zu Görlitz erfolgten Tod meiner geliebten Mutter zeige ich mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt hierdurch an. **B. Hirsch.**

Vom 1. October d. J. ab ist die 2te Etage, bestehend aus mehreren Stuben, Küche ic, im Ganzen oder auch getheilt, anderweitig zu vermieten. Nöthigenfalls können einige Giebelstuben dazu gewährt werden.

**Ernst Grunwald.**

Die von dem Herrn Pastor Harth bisher innegehabte Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör ist zum 1. Januar d. J. — auch schon zum 1. October d. J. — zu vermieten.

**Leske.**

Einen Lehrling nimmt an  
**R. Kuske,**  
Maler und Tapezierer.

## Himbeeren

kaufst **Eduard Seidel.**

2 Sopha, Glas- und Kleiderspind, 1 runden birkenen Tisch, Stühle, 1 Waschtoilette und gut erhaltene Federbetten hat zu verkaufen

**Wittfrau Nothe**, Mittelgasse 45.

Einen seit 6 Jahren stehenden Grabzaun für zwei Grabstellen, von Holz mit schwarzem Anstrich, noch in guter Beschaffenheit, verkauft veränderungshalber billig und wollen sich Käufer recht bald melden bei

**W. Pilz**, Silberberg.

**Kappen-Leinewand**  
empfiehlt billigst

**Wilhelm Grau.**

**Himbeersaft** offerirt  
**Carl Grade.**

Dem Rauchen in Zimmern und Küchen kann nur durch den

## Deflector,

patentirten festen Schornstein-Aufsatz von C. Windhausen & Büßing in Braunschweig abgeholfen werden, auch stehen demselben während der kurzen Zeit seines Bestehens die besten Zeugnisse zur Seite. Haupt-Depot für Sachsen, Schlesien, Posen und Herzogth. Anhalt bei J. F. A. Kraak, Halberstadt und empfiehle Deflectoren zu 6, 8 und 10" Rohrweite von Guiseisen und Eisenblech zu 8, 12 resp. 15 Thlr. — Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

## 5 Thaler

Belohnung sichere ich dem zu, der mir den Thaler, welcher mir die Bäume von meiner Frau Grabe von den Pfählen frevelhaft abgerissen hat, so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

**J. Frömbsdorff**,  
Fischlermeister.

**Kirschkerne** kaust, doch nur Abends von 6—7 Uhr **Eduard Seidel.**

Das Weinhaus **A. Sievers & Co.** in Bordeaux sucht einen tüchtigen Agenten und offerirt demselben eine gute und feste Stellung. Briefe franco.

Meine in Drentkau belegene **Kutschner-Nahrung** beabsichtige ich mit der Ernte sofort zu verpachten oder zu verkaufen Kauf- oder Pachtlustige wollen sich so bald wie möglich bei mir melden.

**Johann Friedr. Ullmann**  
in Drentkau.

Von **Sonntag den 21.** ab werden wir in Kühnau die Irmler'sche Bauer-Nahrung in einzelnen Parzellen unter annehmbaren Bedingungen verkaufen. Käufer wollen sich in der Irmler'schen Bauer-Nahrung dort einfinden.

**Rosenberg & Cons.**

## Bei gefälligen Beachtung.

Da ich jetzt im Stande bin, eine Barbierkundschaft annehmen zu können, erlaube ich mir, die geehrten Herren davon in Kenntniß zu setzen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll u. ergebenst  
**B. Wunsch.**

Einige Mädchen, die im Ausnähe von Luchen geübt sind, finden Beschäftigung nachgewiesen durch die Exped. des Wochenbl.

# Orientalischer Caffee-Schroot.

Billigster und bester Ersatz für indischen Caffee.

Dieser erst in der Neuzeit in Deutschland in den Handel gekommene Artikel hat sich der allgemeinsten Aufnahme in allen Kreisen mit Recht zu erfreuen, und ist bei einer außerordentlichen Ergiebigkeit so billig, daß man sich für 1 Pfennig 10 bis 12 Tassen guten Caffee bereiten kann. Eine Hauptsache ist es jedoch, genau nach der Gebrauchsanweisung, welche sich auf jedem Packet befindet, zu versfahren, da sonst das Getränk zu kräftig bereitet wird.

**Johann Scholz**

Die alleinige Niederlage bei **Ernst Kauschke** in Grünberg, Berliner Straße 108, empfiehlt Orientalischen Caffee-Schroot in Packeten à 12 Böth 2 Sgr.  
à 6 : 1 :.

**Bouquetts** in allen Größen und Formen, mit und ohne Manschette, werden auf Bestellung zu soliden Preisen stets gewunden in der Kunstgärtnerei des  
**Carl Kretschmer.**

Ein Forte-Piano, alt, doch noch sehr brauchbar, steht zum Verkauf

Mittelaße Nr. 55.

Ein Obstgarten mit Grabeland und Grasnutzung, am grünen Berge gegenüber der „Traube“ gelegen, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. des Grünb. Wochenbl.

Täglich frisch geplückte Himbeeren sind zu haben beim

Gärtner Faustmann  
bei der Kleinkinder-Bew.-Anst.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Grünberg bei **W. Levysohn:**

**Die deutschen Prosaiker**  
des neunzehnten Jahrhunderts.

Eine Hausbibliothek gesammelt aus den Werken unserer beliebtesten Schriftsteller in einer Auswahl ihrer Erzählungen, Novellen und Romane.

Erste Lieferung, 8 Bogen stark, gebestet  
3 Sgr.

Weissflog, Das große Loos.

Diese Sammlung bringt meist nur die hervorragenden und beliebtesten Erzähler dieses Jahrhunderts in gediegener Auswahl zum Abdruck, concurriert somit nicht mit den bereits erschienenen Bibliotheken der großen Classiker, ergänzt sie vielmehr. — Die erste Serie von 20 Lieferungen wird die Schriften von Weissflog, E. L. A. Hoffmann, von der Welde und Waiblinger enthalten.

Der der ersten Lieferung vorgebrachte Prospers, auf welchen wir uns erlauben zu verweisen, gibt nähere Auskunft über dieses, gewiß in jeder Familie gern gesene, Unternehmen.

Dresden. Helfer'sche Buchhandlung.

Einem ordnungsliebenden Winzer, welcher nachweisen kann, daß er von dem hiesigen Weinbau-Comitee als solcher geprüft worden ist, kann eine gute Stelle außerhalb nachgewiesen werden durch  
**Carl Grade.**

Discontonoten bei **W. Levysohn.**

**Strickbaumwolle,**  
sowohl **Estremadura**, wie alle andern Sorten verkauft noch zu billigen Preisen

**S. Hirsch.**

Gicht-, Hämorrhoiden- und Pleischsuchtkranke heilt **Dr. J. M. Müller,** Specialarzt in Coburg.

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Buchhandlung von **W. Levysohn** stets vorrätig. Preis: à Brosch. 4 Sgr.

Der **Bürger- und Bauernfreund**

wird auch im neuen Quartale vom 1. Juli ab, seiner alten, seit seiner Gründung im Jahre 1861 ausgesteckten demokratischen Fahne, die ihm viele Verfolgungen zugezogen, nicht untreu werden. Sein Programm wird es bleiben, das Volk, namentlich die Arbeiter auf dem Lande, selbstständig denken und demokratisch handeln zu lehren. In diesem Streben wird er nicht eher nachlassen, bis er durch das Bedürfniß nach größeren demokratischen Zeitungen aus seinem Leserkreise verdrängt ist. Dann wird er gern vom Schauspieldreieck abtreten!

Demokraten! stellt ihn verbreiten, damit er seine Aufgabe lösen kann!

Der Bürger- und Bauernfreund erscheint in Tilsit im Verlage von **H. Post**, redigirt unter Mitwirkung von **J. Reitenbach** durch **W. Simpson** in Plielen bei Gumbinnen, jeden Freitag 1/2 Bogen stark, oft mit Beilage, und kostet für das Vierteljahr per Post bezogen 4 Sgr. 6 Pf. ohne Bestellgel.

Inserate finden für 3 Sgr. die Zeile Verbreitung durch ganz Deutschland und darüber hinaus.

**H. Post**-Tilsit, **W. Simpson**-Plielen Verleger. bei Gumbinnen, Redacteur.

Die erste Sendung frisch geräucherter

**Maränen**  
empfing heute in ganz vorzüglicher Qualité und empfiehlt billigst.

**A. Krumnow.**

Böttcher, welche Muskulatur machen wollen, bitte sich zu melden bei

Eduard Seidel.

**Unterleibs-  
Bruchleidende,**

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den meisten Fällen vollständige Heilung durch Gottlieb Sturzeneggers Bruchsalbe. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Überzeugung gratis. Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. Pr.-Cl. sowohl direct beim Erfinder Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Kanton Appenzell, Schweiz, als auch durch **A. Günther**, z. Löwen-Apoth., Jerusalemstr. 16 in Berlin u. Herren Spalzholz & Bley, Drogisten in Dresden.

**Badehosen**

in allen Größen empfiehlt  
**S. Hirsch.**

Heimte engl. **Matjes-Heringe**  
und frische saftreiche Citronen zu haben bei **Robert Manel.**

**Matjesheringe & Citronen** empfiehlt  
**C. J. Balkow.**

Im Verlage von **J. Schneider** in Mannheim erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Grünberg durch **W. Levysohn:**

**Die Biene**  
und ihre Bucht mit beweglichen Waben in  
Gegenden ohne Spülsohlenbracht von  
**August Baron von Berlepsch**,  
des freien deutschen Hochstifts für Wissenschaften z. z. Ehrenmitglied und Meister.  
Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage.  
Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten.

6-7 Lieferungen à 15 Sgr.  
Die 2. Auflage dieses berühmten, von allen Seiten als das beste und vollständigste Buch über Bienenzucht anerkannten Werkes ist schon längere Zeit mit Spannung erwartet worden. Bei den großen Fortschritten, welche die Bienenzucht seit beinahe 10 Jahren gemacht, ist dieselbe als ein ganz neues Buch anzusehen und daher für jeden Bienenzüchter, Meister wie Lehrling, ein unentbehrliches Lehr- und Nachschlagebuch.  
Die 1. Lieferung ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Rechnungen**  
bei **W. Levysohn.**

### Heider's Berg.

Heute Sonntag den 21. Juni von  
Nachmittags 4 Uhr an

### Grosses

### Trompeter-Concert,

ausgeführt vom Trompeter-Corps  
des Pos. Ulanen-Regiments Nr. 10  
unter Leitung des Stabstrompeters Herrn  
Haucke.

Entree à Person 2½ Sgr.  
Programms an der Kasse.

### Abends BALL-MUSIK.

Lagerbier vom Eis. Für alles  
Uebrige ist bestens gesorgt. Freundlichst  
laden ein

### Haucke. H. Heider.

Sommer-Theater in Günzburg.

Sonntag den 21. Juni

mit neuen Gesangs-Einlagen  
**100,000 Thaler.**

Posse mit Gesang in 3 Auftheilungen  
von D. Kalisch. Musik von verschiede-  
nen Componisten.

Montag den 22. Juni

Zum ersten Male (neu!)

### Eine franke Familie.

Schwank in 3 Akten von G. v. Moser  
und W. Drost.

Dienstag Vorstellung.

Bei ungünstiger, kühler, oder zweifelhafter Witterung im Saal-Theater.

### Domänenrath Herzenskron.

### Im Russischen Kaiser.

Sonntag den 21.

### CONCERT

der Trößler'schen Kapelle.

### Nachher BALL.

Wwe. Ismer.

### Im Schießhause

Sonntag den 21. d. M. Nachm. 4  
Uhr frische Wurst und

### TANZMUSIK.

Montag Nachmittag

### Wurstausschieben.

Fr. Theile.

### In Günthersdorf.

Hente Sonntag den 21. d. M.

### Concert und Tanz,

wozu freundlichst einladet

L. Wecker.

### Im Gesellschaftsgarten.

Montag den 22. d. Mts.

### Großes

### Abend-Concert

der Kapelle des Herrn Trößler.

Entree nach Belieben.

### Heider's Berg.

Dienstag den 23. Juni Abends

### Concert und Ball

des Musik-Dir. Trößler mit Kapelle.

Culmbacher Lagerbier vom  
Eis und echten alten Getreidekorn  
empfiehlt Otto Hartmann.

### Pa. Emmenth. Schweizer Käse empfiehlt

Gustav Sander.

Eine Übersiube nebst Kammer ist vom  
1. Juli ab zu vermieten bei

A. Blämel im grünen Kranz.

Ein Korb mit Näh-Utensilien ist ab-  
handen gekommen. Finder erhält eine  
gute Belohnung Oberstraße Nr. 63.

Ein Mädchen, welches das  
Schneidern erlernen will, kann sich  
bald melden

Fleischerstraße Nr. 64.

 Ein schwarzer, weißgezeich-  
neter Wachtelhund ist  
abhanden gekommen. Dem  
Wiederbringer, oder dem, welcher dessen  
Verbleib richtig nachweist, zahlt eine  
gute Belohnung

Eduard Piltz.

Ein Arbeits-Bursche findet dauer-  
nde Beschäftigung beim

Maler Kärgel.

Ein Lehrling kann noch unterkommen  
beim Schlossermeister König.

Guten 66r Wein à Quart 7 Sgr.  
verkauft der Böttch. Verlig, br. Str.

Guter 66r Wein à Quart 7 Sgr.  
beim Glaser Schulz.

67r Wein à Quart 4 Sgr. beim  
Bäcker Verlig, Burg.

Guter 67r Wein à Quart 4 Sgr.  
bei H. Schlosser, Schützenstraße.

Guter 67r Wein à Quart 3 ½ Sgr.  
Wwe. Hoffmann, Breite Straße.

67r Wein à Quart 3 Sgr. 6 Pf.  
A. Müller, Grünstr. Nr. 87.

Guter 67r Wein à Quart 3 ½ Sgr.  
verkauft Sebauer.

67r Wein à Quart 3 Sgr. 4 Pf. ist  
fortwährend zu haben bei

August Gürnth, vis-à-vis d. schw. Adler.

Guter 67r Wein à Quart 3 Sgr.  
4 Pf. bei Senftleben, Lange Gasse.

1867r Wein à Quart 3 Sgr. ver-  
kauft R. Behr a. d. Neustadt.

Wein à Quart 3 Sgr. verkauft  
Ab. Bittner im Altengebirge.

Guter 67r Wein à Quart 3 Sgr.  
bei Sam. Eckarth, Niederstr.

Guter 67r Wein in Quarten à 3 Sgr.  
bei Trangott Herrmann im Altengebirge.

Guter 67r Wein à Quart 3 Sgr. bei

Senftleben bei der Kinderbewahranstalt.

### Weinausschank bei:

K. Angermann am Grünzeugm. 66r 7 sg.  
Ww. Heinrich, Neustadt, 66r 7 sg.

Wwe. Ismer, 65r 7 sg.

A. Lichr, Herrenstr., 66r 7 sg.

F. Brödner, Neuchäuser, 4 sg.

Borwerksbesitzer Jul. Hentschel, 4 sg.

A. Lindner hinter der Burg, 67r 4 sg.

F. Magnus a. d. Lattwiese, 67r 4 sg.

Meißner am Siegelberge, 67r 4 sg.

Böttcher Pfennig, 66r 7 sg. u. 67r 4 sg.

G. Prittmann am Strohm., 67r 4 sg.

Wilh. Püschel, 67r 4 sg.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Geborene.

Den 21. April: Bürgermeister, U. H. T. Nitschke  
ein S., Franz Albert. — Den 9. Mai: Poliz-  
zei-Inspektor C. W. H. Wasner eine T., Anna

Hulda Helene. — Den 1. Juni: Häusl. J. E.  
Stendke in Krampf eine T., Christ. Ernestine.

— Einw. J. G. Greiser in Kühnau ein S.,

Johann Carl Reinhold. — Den 6. Glasmacher

C. G. G. Wendt in der Glashütte ein Sohn,

Oskar Reinh. Hugo. — Den 14. Ackerbürger

C. G. Pfüger ein S., todtgeb. — Den 15.

Häusler F. W. Griebel in Heinersdorf ein S.,

todtgeboren.

#### Gestorbene.

Den 11. Juni: Kgl. Obrist a. D. Friedrich  
Wilh. Ludwig. Kindler, 67 J. 9 M. 19 T. (Mas-  
rasmus). — Des Bischlerges. H. L. D. Dalichau,  
T., Louise Marie Anna, 2 J. 10 M. 10 T. (Eun-  
genlähmung). — Der Frau Anna Marie verw.

Fellenberg geb. Scheibner in Sawade S., Fried-  
rich Ernst, 9 J. 8 M. 4 T. (Reuchusten).

— Den 13. Edpferges. Heinr. Wilh. Martin,  
39 J. 5 M. 4 T. (Eungentuberkel). — Den 15.

Des Häusler H. G. Hohenfelder in Heinersdorf

T., Paul. Wilh., 18 T. (Schlagfluss). — Stell-  
macher Gottl. Ernst Siebler, 65 J. 11 M. 23

T. (Schlagfluss). — Den 17. Der unverheir.

Mar. Flor. Ida Schmidt S., Paul Richard,  
1 J. 5 M. 11 T. (Eungenschlag). — Den 18.

Des Glasmacher C. G. G. Wendt in der Glis-  
shütte S., Oskar Reinh. Hugo, 12 T. (Krämpfe).

### Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 19. Juni. Breslau, 18. Juni.

Schles. Pföbr. à 3½ p.C. 83½ G. 83½ G.

" " 4 p.C. — 91½ B.

" " 4 ½ p.C. — 90½ G.

" " Pföbr. — 90½ G.

" Rentenbr.: 91½ G. 91½ G.

Staatschuldsscheine: 84 G. 84½ B.

Freiwillige Anleihe: 96½ G. 96½ G.

Unl. v. 1859 à 5 p.C. 103½ G. 103½ G.

" à 4 p.C. 88½ G. 88½ B.

" à 4 ½ p.C. 95½ G. 95½ G.

Prämienantl. 119 G. 121 B.

Louisd'or 112½ G. 111½ G.

Goldkrone 9. 11½ G. —

Marktpreise v. 19. Juni.

Weizen 73—96 tlr. 95—112 sg.

Rogggen 54—56 66—73 "

Hafer 29—35½ " 37—41 "

Spiritus 19½ tlr. 17½ tlr.

Nach Pr. Schwiebus, 19. Juni.  
Mach und den 13. Juni.

Gewicht Höchst. Pr. Niedr. Pr. Höchst. Pr.

pr. Schffl. tlr. sg. pf. tlr. sg. pf. tlr. sg. pf.

Weizen .. 4 5 — 4 3 — — —

Rogggen .. 2 10 — 2 8 — 2 15 —

Gerste .. 2 5 — 2 3 — — —

Hafer .. 1 18 — 1 16 — 1 20 —

Erbsen .. 2 10 — 2 8 — — —

Hirse .. — — — — — —

Kartoffeln .. 11 — 9 — 20 —

Heu, Ctr. .. — — — — — —

Stroh, Gr. .. — — — — — —

Butter, P. .. — — — — — —

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 50.

## Von der Zelle zum Blutgerüst.

Bei seiner Anwesenheit in Paris im Jahre 1867 besuchte Kaiser Franz Joseph unter anderen merkwürdigen Stätten auch die Conciergerie und ließ sich die Zelle zeigen, in welcher Maria Antoinette gefangen gehalten wurde. Thränenvolle, entsetzliche Nämme! Machen wir den Versuch, das Märtyrerthum zu schildern, das sie einst umschlossen, jene grausigen Vorhöfe zum Blutgerüst!

Es war am 2. August des Jahres 1793, als Maria Antoinette aus dem Temple, ihrem seitberigen Gefängniß, nach der Conciergerie abgeholt wurde. Ludwigs XVI. Haupt war bereits gefallen, der Dauphin seiner Mutter und ihrer Obrut entlassen worden, um dem Schuster Simon übergeben zu werden. Der unglücklichen Fürstin war nur ihre Tochter Elisabeth geblieben, und auch von dieser mußte sie sich jetzt trennen. Sie nahm rührenden Abschied von ihr, ermahnte sie zur Standhaftigkeit und Versöhnlichkeit gegen ihre Feinde, umarmte sie und folgte dem Beamten festen Schrittes. Es war Nachmittags 2 Uhr. Die niedrige Pforte durchschreitend, vergaß sie ihr Haupt zu beugen und stieß sich so heftig, daß das Blut aus der Wunde rasselte. Der Beamte fragte, ob sie Schmerz empfände. „Nein“, entgegnete sie, „mir verursacht nichts mehr Schmerz.“

Der Schließer der Conciergerie, Richard, empfing die Königin mit der Achtung und dem Mitgefühl, welche ein großes Unglück einflößt. Die Gefangene verbrachte die erste Nacht in dem Zimmer des Schließers, am nächsten Tage aber wurde ihr das sogenannte Conseilzimmer zum Aufenthalt angewiesen. Es war dies das Zimmer, wo die Beamten den Gefangenen Audienz ertheilten und deren Wünsche entgegennahmen. Geräumiger und gesünder, als die Zellen, bewahrte es doch den düsteren Charakter der Conciergerie. Die Fürstin hatte, inmitten ihres ungeheuren Zammers, das Glück, wenigstens menschliche Kerkermeister zu finden. Der bereits erwähnte Richard that, was er vermochte. Baylt, der ihm folgte, verfuhr mit gleicher Milde. Die Frauen Beider unterstützten die Männer in diesen Liebeswerken. Die Königin erhielt reines, gutes Trinkwasser, und auch Gemüse, sowie Früchte, welche sie liebte, fehlten ihr nicht. Eine Obstbäckerei gab einst die schönste Melone aus ihrem ganzen Kram ohne Bezahlung her, als sie vernommen, für wen die Frucht bestimmt sei.

Wiederum, wie bereits früher, waren um diese Zeit einige beherzte Männer entschlossen, die Königin zu retten; aber unglücklicher Weise wagte es in jenen Schreckenstagen Niemand, einem Andern eine Größnung zu machen, die möglicher Weise den Kopf kosten könnte. Der Chevalier de Rouville drang in das Gefängniß und steckte der Königin ein kleines Bläschen zu, welches er in einem Knopfe verborgen gehabt. Das Bläschen enthielt ein Papier, in welchem er der Königin seine Dienste anbot. Diese zweifelte nicht an dem Muthe des jungen Mannes, wollte ihn aber keiner Gefahr aussetzen, um ein Leben zu retten, auf welches sie selbst so wenig Werth mehr legte. Eben wollte sie eine verneinende Antwort auf das Papier schreiben, als einer der sie fortwährend bewachenden Gendarmen eintrat und sich des Billets bemächtigte. Maria Antoinette wurde wegen dieses Vorfalls von dem Comité der öffentlichen Sicherheit verhört; man entzog ihr die Frau, von welcher sie bisher bedient worden war, und brachte sie in ein anderes Gemach, wo sie unter strengster Bewachung blieb.

Am 13. Oktober 1793 zeigte man der Fürstin an, daß sie am nächsten Tage vor dem Tribunal zu erscheinen haben

werde. Die letzten Scenen des königlichen Trauerspiels begannen. Es war angeordnet, daß die Ausgaben für die „Capets“ — Maria Antoinette und die Prinzessin Elisabeth — auf das Allernöthigste beschränkt sein sollten, und die Verwaltung hatte diese Verordnung dabin ausgeführt, daß sie den Gefangenen selbst das Unentbehrlichste verweigerte. Die Königin, deren Garderobe in den Tagen des Glückes die glänzendste von Europa, besaß im Gefängniß nur zwei Kleider: ein schwarzes und ein weißes. Da sie aus dem Temple nur ein Schutztuch und ein Essigfläschchen hatte mitnehmen dürfen, so mußte sie von der Conciergerie aus die Machthaber um ein Paar Schuhe und vier Hemden bitten lassen; sie erhielt jedoch nur drei Hemden, jeden zehnten Tag eines. Das schwarze Kleid war zerrissen, und das Trauerspiel eines Königthums in Lumpen hätte vielleicht röhren können; allein die Königin wollte nicht auf diese Weise das Mitleid ihrer Feinde erwecken und opferte ihre Nachtruhe, um ihr schwarzes Kleid auszubessern.

Am nächsten Morgen früh um 10 Uhr wurde die Königin abgeholt. Geführt von einem Offizier, durchschritt sie eine doppelte Reihe von Gendarmen, welche von ihrem Gefängniß an bis zur Thür des Gerichtsaales Spalier bildeten.

Erhobenen Hauptes, ruhig, würdevoll schritt die Tochter Maria Theresia's mit der ihr eigenen Majestät dahin; man hätte sagen können, „ihre Seele trage noch königliche Kleider.“ Aber ihre ganze Erscheinung, die ergrauten Haare, die gesuchte Stirn, die eingruntenen Wangen, die dunklen Ringe um die Augen zeugten deutlich von den Seelengqualen, denen sie ausgezogen gewesen.

Die Antworten der Königin vor dem Tribunal waren klar und bewunderungswürdig besonnen; kein einziger ihrer Anhänger wurde durch ihre Aussagen compromittirt. Ihre letzten Worte vor Gericht waren: „Ich schließe mit der Bemerkung, daß ich nur die Frau Ludwigs XVI. war und mich gänzlich nach seinem Willen richtete.“

Was vorauszusehen war, trat ein; Maria Antoinette, „geannt Lothringen-Österreich, die Wittwe Ludwig Capets“ wurde, gleich ihrem vorangegangenen Gemahl, zum Tode verurtheilt. Die Königin hörte die Verkündigung des Todesurtheils ruhig und gelassen an, sie gab kein Zeichen von Gemüthsbewegung, sondern stieg würdevoll von ihrer Bank herab und öffnete selbst das Gitter. Die Versammlung brach in dem Augenblicke, in welchem Maria Antoinette den Saal verließ, in die wildesten Beifallsruhe aus; die Unglückliche hörte es und lächelte milde. Es war vier Uhr Morgens. Man führte die Königin in die Conciergerie zurück, doch nicht in das Zimmer, welches sie bisher bewohnt hatte, sondern in das Gemach, wo die Verurtheilten den Henker erwarteten. Die lange Dauer der Verhandlung hatte ihre Kräfte erschöpft, sie hatte nichts genossen, als ein Glas Wasser; todmüde hüllte sie die Füße in eine Decke, warf sich angekleidet auf ein Bett und schlief ein. Müdig und sanft schlummerte sie etwa drei Viertel Stunden. Als sie erwachte, bat sie um Papier und schrieb, auf ihrem Bett sitzend, einen Brief an die Prinzessin Elisabeth. In diesem Briefe, der aber nie an seine Adresse gelangt ist, nahm sie Abschied von derselben und von den Kindern, denen sie den letzten schmerzlichen Segen sandte.

Als die Königin so ihr letztes Geschäft auf Erden vollendet hatte, wurde ihr ein Priester gemeldet, welcher gekommen war, ihr die Trostungen der Religion anzubieten. Da dieser jedoch der Republik den Eid der Treue geleistet hatte, glaubte die Fürstin, ihren Grundsätzen zufolge, ihm nicht beichten zu

dürfen, und verzichtete lieber auf seinen geistlichen Beistand; nur seine Begleitung auf das Schaffot nahm sie an.

Um sieben Uhr früh erschien der Nachrichter. Die Königin war „fertig“, sie hatte sich die Haare selbst abgeschnitten und brauchte also nicht „Toilette zu machen“. Sie war weißgekleidet, ein Halstuch von gleicher Farbe bedeckte ihre Schultern, auf dem Kopfe trug sie eine Haube mit schwarzem Bande. Sie war blaß, sehr blaß, allein es war nicht die Blässe der Furcht, und ihre von dunklen Kreisen umgebenen Augen glänzten in lebhaftem Feuer. Ehe nochemand Zeit gehabt, das Wort zu ergreifen, trat sie vorwärts und sagte mit fester Stimme: „Ich bin bereit, meine Herren; wir können gehen.“ Jetzt wurden ihr die Hände gebunden, und der Zug setzte sich in Bewegung. Nachdem die Königin den verhängnisvollen Karren besiegen hatte, öffneten sich die Thore und die Verurtheilte mit ihrer düsteren Eskorte erschien auf der Straße, von einer unermehrlichen Menschenmenge mit Flüchen und Verwünschungen begrüßt. Häufig hörte man das Geschrei: „Tod der Oesterreicherin!“ Maria Antoinette blieb bei allen diesen Beschimpfungen ruhig, fest, ergeben; nur auf dem Revolutionsplatz angekommen, wo der Karren einige Zeit, Angesichts der großen Allee der Tuilerien, hielt, murmelte sie mit dumpfer Stimme: „Meine Tochter! Meine Kinder!“ Um Schaffot angelangt, wollte der Scharfrichter sie unterstützen, allein sie wies ihn zurück mit den sanft gesprochenen Worten: „Nein, ich habe, Gott sei Dank, noch Kraft, bis dorthin zu gehen.“ Und mit denselben majestätischen Schritten, die man einst in den Sälen von Versailles bewunderte, stieg sie die Stufen hinan und betrat die Plattform des Blutgerüstes. Die Gehilfen des Nachrichters bemächtigten sich des erhabenen Schlachtopfers und befestigten sie auf das Brett. Die Königin erhob die Augen gen Himmel und rief mit lauter Stimme: „Lebt wohl, meine Kinder, ich gebe, mich mit eurem Vater zu vereinigen!“ Sie hatte kaum geendet, als das Messer fiel und das Haupt vom Rumpfe trennte.

So endete Maria Antoinette.

Düstere Ereignisse werfen, so sagt man, ihre Schatten voraus. War es Zufall oder was war es sonst: In dem Monate, in welchem Maria Antoinette geboren wurde, bebt die Erde von Island bis zum Wendekreise des Krebses, von Amerika bis Europa, und halb Lissabon stürzte zusammen. In dem Monate, wo sie Kronprinzessin von Frankreich geworden, wurden bei dem Feuerwerk, welches die Vermählungsfeierlichkeiten schloß, auf dem Place Ludwigs XV. in Paris Hunderte von Menschen zertreten und zerdrückt. Giebt es wirklich jene Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Philosophen nichts träumen lassen? —

### Vermischtes.

Danzig. Die hiesige Polizei hob hier kürzlich eine ganze Falschmünzer-Gesellschaft auf, die sich seit einiger Zeit merkwürdiger Weise mit der Anfertigung von Einsilbergroschenstücken beschäftigt hatte. Das Material derselben bestand aus Zink und hatte ein so getreues Gepräge, daß man das Falschstück nicht ganz leicht erkennen konnte, sobald man nicht den Klang prüfe. Es gelang der Gesellschaft jedoch nur, einige wenige Geldstücke einzusezen. Das Haupt derselben war ein hiesiger Formergeselle, der denn auch das Verbrechen bereits eingestanden hat.

Das Kreis-Gericht zu Schubin citirt 243 junge Leute, die sich der Dienstpflicht durch die Auswanderung entzogen haben.

Ein Amerikaner hat eine Erfindung gemacht, Bücher statt mit Schwarze mit Phosphor zu drucken, so daß die Buch-

staben leuchten. Etwas für Leser bei Nacht, wenn's nicht eine Ente ist.

Die Indier der vornehmen Klassen haben in jedem Hause ein Schmölzimme. In dieses wird jedes Mitglied des schönen Geschlechtes, wenn es übler Laune ist, so lange eingeschlossen, bis es sich beruhigt hat und wieder heiter erscheint. Eine auch für andere Himmelsstriche gewiß sehr empfehlenswerte Einrichtung!!

In Berlin wurde dieser Tage ein im Werthe von 17,699 Thlr. abgeschätztes Haus (Barutherstraße 11.) subhastirt und dem Bankier Rauff, welcher freilich eine Forderung von 17000 Thlrn. darauf hatte, als Meistbietenden für Einen Thaler zugeschlagen.

In Schlesien machte vor einiger Zeit die Nachricht über eine wunderbare Heilung Aufsehen, welche an einem jungen Kaufmann, Joseph Kinne, durch die Erscheinung der Jungfrau Maria vollbracht sein sollte. Jetzt theilt die „Bresl. Itg.“ mit, daß, nachdem Aerzte erklärt haben, daß der Kinne gar nicht an solchem Fehl gelitten hat, wie er angab, sondern ganz gut geben konnte, Fürstbischof Heinrich eine Untersuchung über diese wunderbare Heilung hat anstellen und in Folge derselben bekannt machen lassen, daß die Heilung des Kinne auf einer Täuschung beruhe.

(Ein glückliches Land.) Wie ein Seefahrer berichtet, ist kürzlich im Weltmeere eine Insel entdeckt worden, welche man ein in jeder Beziehung glückliches Land nennen kann. Zwistigkeiten zwischen Volk und Regierung sind dort geradezu unmöglich; Steuern werden dort nicht erhoben, Zeitungsschreiber nicht eingesteckt; Landräthe und Regierungsräthe sind dort nicht zu finden; eben so wenig giebt es dort Soldaten. Leider — sagt unser Seefahrer — muß ich hinzufügen, daß die Insel ganz unbewohnt ist.

In dem zoologischen Garten zu Antwerpen durchbrach kürzlich eine Löwin die Wand eines Käfigs und war mit einem mächtigen Sprunge unter den spazierenden Zuschauern. Der Freiheit sich bewußt, schüttelte sie sich und brüllte laut. Die Besucher des Gartens standen, stumm vor Schrecken, wie fest gebannt auf ihrer Stelle, ein Umsland, welcher zu ihrer Rettung beitrug, — denn die Löwin, welche weder durch Laut noch Bewegung sich gereizt sah, setzte würdevoll ihren Spaziergang fort, indem sie wohl erwartete, daß ihr ihre Jungen folgen würden; doch dem war nicht so. Die Wärter brachten ihr Stücke frischen Fleisches, welches sie mit Gier und Hast verschlang, indessen noch nicht die mindeste Neigung zeigte, „nach Hause“ zu gehen. Endlich kam man auf die glückliche Idee, zum Käfig zu gehen und die Jungen zu reizen. Sobald dieselben zu wimmern anfingen, kehrte die Mutter um und ging im schnellen Schritt zu ihrer Nachkommenstaf in den Käfig, welcher natürlich gleich hinter ihr sich schloß.

Vor wenigen Tagen ereignete sich in der Gegend von Linz ein Fall, welcher vielleicht ein Unicum sein dürfte. Unterhalb Stunden von Linz, bei Pasching, war ein Landmann Nachmittags auf dem Felde beschäftigt, als ein Ungewitter mit Schlossen losbrach. Er setzte sich schnell auf das vor den Pflug gespannte Pferd, um nach Hause zu reiten. Die Schlossen beängstigten das Pferd, und der mit ungeheurer Macht daherausende Sturm, sowie die sich öffnenden Wolkenschleusen vermehrten noch seine Verwirrung. Ein niedergehender Wolkenbruch hatte in wenigen Minuten den sonst ganz trockenen Straßengraben zu einem reißenden Bach angewandelt. Als der Reiter in die Nähe des Grabens kam, stürzte er hinein, und zwar so unglücklich, daß das Pferd auf ihm zu liegen kam. So geschah es, daß der Arme, ehe Hilfe kam, im Straßengraben umkam. Wie der ärztliche Befund zeigte, war er keineswegs durch das auf ihn gestürzte Pferd beschädigt, sondern fastlich ertrunken.